

# Zukunft Soziale Marktwirtschaft



Policy Brief # 2014/01

## Wer profitiert am stärksten von der Globalisierung?

Globalisierung, verstanden als die wirtschaftliche, politische und soziale Verflechtung der Länder untereinander, führt zu einer Steigerung des Wirtschaftswachstums. Durchschnittlich gilt: Je stärker ein Land in seinen Verflechtungen mit dem Rest der Welt fortschreitet, desto größer ist dessen wirtschaftliches Wachstum. Wird das reale Bruttoinlandsprodukt je Einwohner als Messgröße für die ökonomischen Vorteile aus der Globalisierung gewählt, so kann Finnland über den Zeitraum von 1990 bis 2011 den größten Globalisierungsgewinn verzeichnen. Deutschland liegt bei dieser Betrachtung auf dem vierten Platz von insgesamt 42 betrachteten Volkswirtschaften.

**Dr. Thieß Petersen**  
Programm  
„Nachhaltig  
Wirtschaften“

Telefon:  
+49 5241 81-81218  
E-Mail:  
thiess.petersen@  
bertelsmann-  
stiftung.de

**Dr. Michael  
Böhmer**  
Prognos AG

Telefon:  
+49 89 954 1586-  
701  
E-Mail:  
michael.boehmer@  
prognos.com

**Dr. Johannes  
Weisser**  
Prognos AG

Telefon:  
+49 89 954 1586-  
704  
E-Mail:  
johannes.weisser@  
prognos.com

### Fokus

Rang	Land	Ø Einkommensgewinn je Einw. im Zeitraum von 1990-2011 in Euro
1.	Finnland	1.500
2.	Dänemark	1.420
3.	Japan	1.400
4.	Deutschland	1.240
5.	Schweiz	1.220
:	:	:
38.	Brasilien	120
39.	Russland	120
40.	Mexiko	100
41.	China	80
42.	Indien	20

Quelle: Prognos AG.

| Bertelsmann Stiftung

Ohne die Globalisierung der Jahre 1990 bis 2011 wäre das jährliche Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Finnland in diesem Zeitraum im Durchschnitt um 1.500 Euro geringer ausgefallen. In Deutschland liegt der Einkommensgewinn aus der fortschreitenden Globalisierung je Einwohner bei 1.240 Euro pro Jahr. In China und Indien betragen diese Gewinne hingegen nur 80 bzw. 20 Euro je Einwohner.

Der Begriff der Globalisierung ist ein überaus schillernder und zudem vielfältig interpretierbarer Terminus. Häufig wird er gleichgesetzt mit einem Anstieg des Welt Handels. Damit aber wird man diesem Begriff nicht gerecht, denn die Globalisierung geht weit über die bloße Ausweitung des weltweiten Handels von Waren und Dienstleistungen hinaus. Nach Joseph Stiglitz umfasst die Globalisierung eine Vielzahl von Aspekten des gesellschaftlichen Lebens: „den internationalen Austausch von Ideen und Wissen, die Vermischung der Kulturen, die globale Zivilgesellschaft und die globale Umweltbewegung“ (Stiglitz 2006, S. 22). Die Globalisierung beschreibt folglich eine immer stärkere wirtschaftliche, politische und soziale Vernetzung der Welt. Die Frage, ob dies für die Menschheit eher als Segen oder als Fluch anzusehen ist, wird sehr unterschiedlich beantwortet. Befürworter der Globalisierung betonen deren Chancen (Erhöhung des globalen materiellen und immateriellen Wohlstands, Erhöhung der Beschäftigung, Verringerung der absoluten Armut), während die Gegner stärker auf deren Gefahren hinweisen (Absenkung sozialer Mindeststandards, Zunahme der sozialen Ungleichheit, Intensivierung der Arbeitsbelastung).

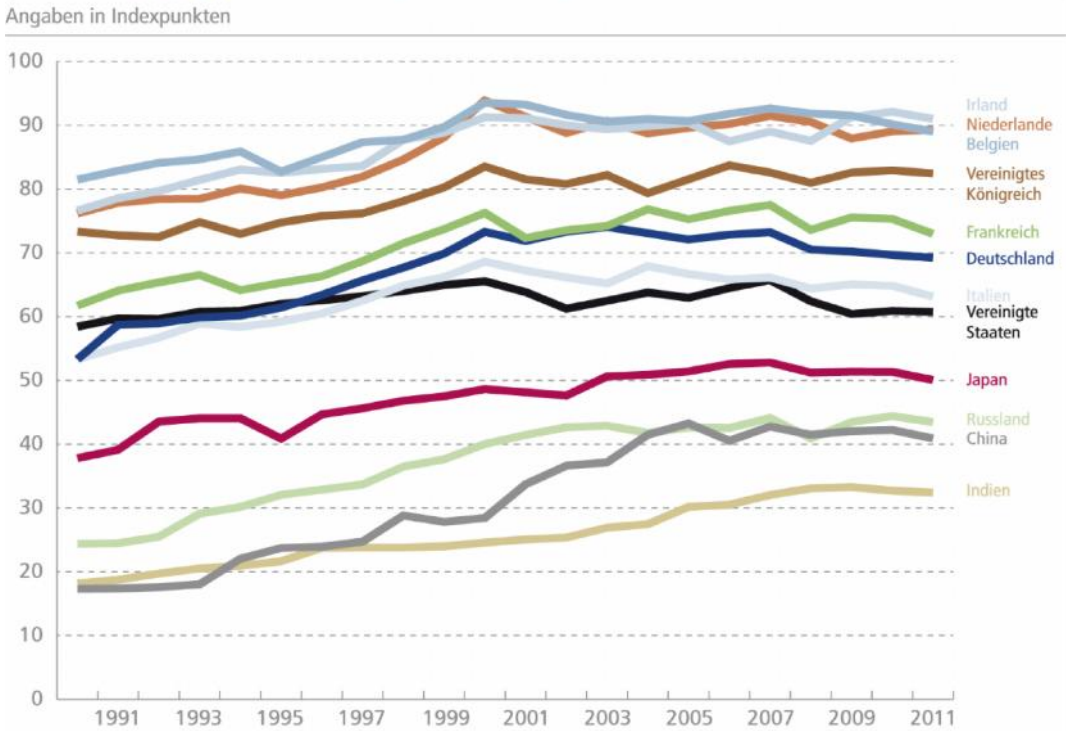
Unabhängig von einer umfassenden Bewertung der Globalisierung besteht jedoch ein weitgehender Konsens dahingehend, dass die Globalisierung zu einer Erhöhung des Wirtschaftswachstums der beteiligten Volkswirtschaften führt. Das konkrete Ausmaß dieser Effekte auf die einzelnen Länder ist bisher jedoch noch nicht hinreichend quantifiziert worden. In den nachfolgenden Ausführungen wird dieser Frage nachgegangen. Konkret geht es um die Frage, welchen Einfluss die Globalisierung auf das reale Bruttoinlandsprodukt in 42 Industrie- und Schwellenländern der Welt hat. Zur Beantwortung dieser Frage wird in einem ersten Schritt ein Globalisierungsindex

erstellt, der das Ausmaß der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verflechtungen jedes einzelnen Landes mit dem Rest der Welt misst. Im zweiten Schritt werden mit Hilfe des Index die Wachstumswirkungen der Globalisierung abgeschätzt, um im dritten Schritt die globalisierungsbedingten Einkommensgewinne (definiert als globalisierungsinduzierte Zuwächse des realen Bruttoinlandsprodukts) zu quantifizieren.

## 1. Der Globalisierungsindex

Der hier verwendete Index orientiert sich sehr eng an dem etablierten »KOF Globalisierungsindex« der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (vgl. Dreher 2006). Er umfasst neben Indikatoren zur wirtschaftlichen Globalisierung (z. B. Daten zum grenzüberschreitenden Handel mit Waren und mit Dienstleistungen, zu Handelshemmnissen und zu Kapitalkontrollen) auch Angaben zur sozialen Globalisierung (z. B. zum internationalen Tourismus, zum Informationsfluss und zum Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung) und zur politischen Globalisierung (z. B. Daten zur Mitgliedschaft in internationalen Organisationen, zu ausländischen Botschaften im betreffenden Land und zu internationalen Verträgen). Aus diesen Daten wird für jedes Land und jedes Jahr ein Globalisierungsindex entwickelt, der Werte zwischen 0 und 100 annehmen kann. Dabei gilt: Je höher die Ausprägung des Indexes ist, desto größer ist die Verflechtung dieses Landes mit dem Rest der Welt. Die Entwicklung des Globalisierungsindex im Zeitablauf wird exemplarisch für ausgewählte Länder in Abbildung 1 dargestellt.

Abb. 1: Ausprägung des Globalisierungsindex in ausgewählten Ländern zwischen 1990 und 2011



Quelle: Prognos AG.

BertelsmannStiftung

Es zeigt sich, dass kleine Länder wie z. B. Irland, Belgien und die Niederlande die höchsten Werte bezüglich der internationalen Verflechtung erreichen. Die großen Schwellenländer Brasilien, Russland, Indien und China weisen hingegen wesentlich geringere Werte auf. Gleichzeitig ist aber auch festzustellen, dass die letztgenannten Länder in den betrachteten 21 Jahren ganz erhebliche Zuwächse beim Globalisierungsindex erreichen konnten. So hat sich beispielsweise der Wert für China mehr als verdoppelt. Länder wie Belgien, Irland und die Niederlande haben hingegen bereits um das Jahr 2000 ein sehr hohes Ausmaß an internationaler Verflechtung erreicht. Seitdem sind die Ausprägungen des Globalisierungsindex in diesen Ländern mehr oder weniger konstant.

## 2. Wachstumseffekte der Globalisierung

In einem zweiten Schritt wird mit Hilfe von Regressionsanalysen berechnet, welchen Einfluss eine Zunahme der Globalisierung auf das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts je Einwohner hat. Bezogen auf den Zeitraum von 1990 bis 2011 und die 42 untersuchten Volkswirtschaften kommen diese Berechnungen zu dem Ergebnis, dass ein Anstieg des Globalisierungsindex um einen Punkt zu einem Anstieg der Wachstumsrate des realen Bruttoinlandsprodukts je Einwohner um 0,35 Prozentpunkte führt. In diesen Regressionsanalysen sind weitere Einflussgrößen auf das Wirtschaftswachstum wie Inflation, Staatsverschuldung oder staatliche Konsumausgaben berücksichtigt.

Eine differenzierte Betrachtung nach Ländergruppen, die sich hinsichtlich der absoluten Höhe ihres Bruttoinlandsprodukts und des Pro-Kopf-Einkommens unterscheiden, liefert zwar ländergruppenspezifische Werte für den Zusammenhang zwischen dem Ausmaß der Globalisierung und dem Wirtschaftswachstum. Die Unterschiede sind jedoch weitgehend statistisch nicht signifikant.

**Bedeutung der Globalisierung für das Wirtschaftswachstum in Deutschland:** In Deutschland nahm der Wert des Globalisierungsindex im Zeitraum von 1990 bis 2011 im Durchschnitt um 0,76 Punkte pro Jahr zu. In Kombination mit dem berechneten statistischen Einfluss der Globalisierung auf das wirtschaftliche Wachstum ergibt sich daraus, dass Deutschland rund 0,27 Prozentpunkte seines jährlichen Pro-Kopf-Wachstums der fortschreitenden Vernetzung mit der übrigen Welt verdankt. Dies entspricht knapp 20 Prozent des durchschnittlichen Wachstums des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner im selben Zeitraum.

Im Ergebnis kann daher festgehalten werden, dass die Globalisierung in dem Zeitraum zwischen 1990 und 2011 in den 42 betrachteten Volkswirtschaften durchschnittlich einen signifikant positiven und über verschiedene Modellspezifikationen robusten Einfluss auf das Wirtschaftswachstum hatte. Auf der Basis dieses Zusammenhangs wird in einem dritten Schritt der Einfluss der Globalisierung auf die Höhe des Bruttoinlandsprodukts berechnet.

### 3. Quantifizierung der Globalisierungsgewinne

Die Einkommensgewinne, die sich aus der voranschreitenden Globalisierung ergeben haben, werden mit Hilfe des realen Bruttoinlandsprodukts (Bruttoinlandsprodukt in

Preisen des Jahres 2000) bestimmt. Hierzu wird die tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zwischen 1990 und 2011 in den 42 Ländern verglichen mit einer hypothetischen Entwicklung, bei der die internationale Verflechtung aller Länder auf dem Niveau von 1990 verharret. Dies bedeutet, dass der Wert des Globalisierungsindex eines Landes in allen Jahren von 1990 bis 2011 den Wert des Jahres

1990 annimmt. Die jährlichen Differenzen des realen Bruttoinlandsprodukts zwischen der tatsächlichen und der hypothetischen Entwicklung werden aufaddiert und dann als Maß für die Höhe der Globalisierungsgewinne herangezogen.

Bei den gesamtwirtschaftlichen Zuwächsen des realen Bruttoinlandsprodukts (siehe Abbildung 2) zeigt sich, dass große Volkswirtschaften wie Japan, die Vereinigten Staaten, Deutschland und China absolut betrachtet die größten globalisierungsinduzierten Einkommensgewinne verzeichnen. In Deutschland summieren sich diese Gewinne über den Zeitraum zwischen 1990 und 2011 beispielsweise auf etwas mehr als zwei Billionen Euro auf. Dies entspricht rund 90 Prozent des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2011 und damit mehr als dem gesamten staatlichen Schuldenstand Deutschlands zu diesem Zeitpunkt.

Für den materiellen Wohlstand der Menschen ist letztendlich nicht die Wirtschaftsleistung der gesamten Volkswirtschaft re-

levant, sondern die Entwicklung des individuellen Einkommens. Als Maßstab für den individuellen materiellen Wohlstand ist da-

her das reale Bruttoinlandsprodukt je Einwohner (= Pro-Kopf-Einkommen) von Bedeutung. Bei einer Quantifizierung der Globalisierungsgewinne mit Hilfe dieses Indikators ergibt sich eine andere Reihenfolge der Globalisierungsgewinner (siehe Abbildung 3). Die größten so gemessenen durchschnittlichen Einkommensgewinne verzeichnen Finnland und Dänemark mit durchschnittlich 1.500 bzw. 1.420 Euro je Einwohner und Jahr. Mit der Schweiz, Israel, Österreich, Griechenland, Irland und Schweden belegen sechs weitere kleine Volkswirtschaften Plätze auf den ersten zehn Positionen. Von den großen Volkswirtschaften sind lediglich Japan und Deutschland unter den Top-10 zu finden. Schlusslichter dieser Form der Messung von Globalisierungsgewinnen sind die großen Schwellenländer und damit auch alle fünf BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika).

**Abb. 2:** Durchschnittliche und kumulierte Einkommensgewinne durch die zunehmende Globalisierung im Zeitraum zwischen 1990 und 2011

Rang	Land	Durchschnittlicher jährlicher Einkommensgewinn in Mrd. Euro*	Kumulierter Einkommensgewinn in Mrd. Euro*	Kumulierter Einkommensgewinn in Relation zum realen Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2011**
1	Japan	178,7	3.752	68
2	Vereinigte Staaten	154,8	3.251	24
3	China	103,0	2.163	56
4	Deutschland	102,0	2.142	92
5	Frankreich	50,3	1.057	64
6	Italien	41,4	870	70
7	Südkorea	37,7	792	88
8	Vereinigtes Königreich	34,8	730	38
9	Spanien	24,1	506	65
10	Brasilien	22,3	468	46
11	Kanada	20,9	438	45
12	Indien	19,6	412	36
13	Russland	17,0	356	75
14	Australien	15,2	319	51
15	Niederlande	14,4	303	63
16	Türkei	12,5	262	57
17	Mexiko	11,4	240	26
18	Griechenland	10,8	226	147
19	Polen	10,1	212	74
20	Schweiz	9,0	188	56
21	Schweden	8,8	184	54
22	Argentinien	8,7	182	35
23	Portugal	8,3	175	130
24	Österreich	8,3	174	70
25	Finnland	7,8	164	102
26	Südafrika	7,8	163	77
27	Dänemark	7,7	161	86
28	Israel	7,4	156	80
29	Belgien	6,6	138	47
30	Chile	5,0	105	79
31	Ungarn	4,1	87	140
32	Irland	4,0	84	60
33	Rumänien	3,8	79	126
34	Tschechien	3,1	65	72
35	Neuseeland	2,6	55	77
36	Slowenien	1,8	38	133
37	Slowakei	1,5	31	60
38	Norwegen	1,4	29	13
39	Bulgarien	1,2	26	123
40	Litauen	1,1	24	117
41	Lettland	0,8	17	130
42	Estland	0,8	16	166

\* real, zu Preisen des Jahres 2000, gerundete Werte; \*\* in Prozent

Quelle: Prognos AG.

Verantwortlich für dieses Abschneiden ist im Kern das niedrige Ausgangsniveau des Pro-Kopf-Einkommens in diesen Ländern zu Beginn des Untersuchungszeitraums.

Hinzu kommt, dass die Anstiege der Globalisierungsindexwerte bei den großen Schwellenländern erst relativ spät erfolgten. Finnland und die anderen Volkswirtschaften auf den vor-

ersten Plätzen konnten hingegen schon zu Beginn des Untersuchungszeitraums Steigerungen ihrer Globalisierungsindexwerte erzielen und damit auch frühzeitig globalisierungsbedingte Einkommenszuwächse realisieren, die sich über einen Zeitraum von 21 Jahren entsprechend akkumulieren.

**Abb. 3:** Durchschnittliche und kumulierte Einkommensgewinne je Einwohner durch die zunehmende Globalisierung im Zeitraum zwischen 1990 und 2011

Rang	Land	Durchschnittlicher jährlicher Einkommensgewinn je Einwohner in Euro*	Kumulierter Einkommensgewinn je Einwohner in Euro*
1	Finnland	1.500	31.400
2	Dänemark	1.420	29.800
3	Japan	1.400	29.500
4	Deutschland	1.240	26.100
5	Schweiz	1.220	25.600
6	Israel	1.080	22.600
7	Österreich	1.010	21.300
8	Griechenland	980	20.500
9	Irland	970	20.400
10	Schweden	970	20.300
11	Slowenien	900	18.900
12	Niederlande	890	18.700
13	Frankreich	800	16.900
14	Portugal	800	16.800
15	Südkorea	790	16.500
16	Australien	750	15.800
17	Italien	710	15.000
18	Kanada	660	13.800
19	Neuseeland	650	13.700
20	Belgien	630	13.200
21	Vereinigtes Königreich	580	12.100
22	Spanien	570	11.900
23	Estland	560	11.700
24	Vereinigte Staaten	540	11.300
25	Ungarn	410	8.600
26	Lettland	350	7.300
27	Litauen	330	7.000
28	Chile	300	6.400
29	Norwegen	300	6.300
30	Tschechien	300	6.300
31	Slowakei	270	5.700
32	Polen	260	5.500
33	Argentinien	230	4.900
34	Türkei	190	4.000
35	Rumänien	170	3.600
36	Südafrika	160	3.400
37	Bulgarien	160	3.400
38	Brasilien	120	2.600
39	Russland	120	2.500
40	Mexiko	100	2.200
41	China	80	1.700
42	Indien	20	400

\* real, zu Preisen des Jahres 2000, gerundete Werte

Quelle: Prognos AG.

## 4. Der Globalisierungsgewinner

Die Bestimmung des »Globalisierungsgewinners« hängt maßgeblich von der Wahl der Kriterien bzw. Indikatoren ab, die zur Kür dieses Gewinners herangezogen werden. Neben den hier verwendeten Kennzahlen (absolutes Bruttoinlandsprodukt und Bruttoinlandsprodukt je Einwohner) sind zahlreiche andere ökonomische Größen denkbar: Arbeitsmarktdaten, also beispielsweise Beschäftigungsquoten oder Arbeitslosenquoten, Angaben zur Höhe des Geld- oder Sachvermögens, Indikatoren zur Einkommens- oder Vermögensverteilung, Armutsquoten etc. Auch immaterielle Indikatoren wie z. B. die Lebenserwartung der Menschen oder deren Bildungsniveau eignen sich. Die Entscheidung für das Auswahlkriterium zur Bestimmung eines Globalisierungsgewinners ist folglich ein Werturteil und als solches per definitionem subjektiv.

Hier wird der Globalisierungsgewinner mit Hilfe des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner gekürt. Auch wenn das Bruttoinlandsprodukt eine Reihe von Mängeln aufweist – Ausblendung außerökonomischer Dimensionen wie Gesundheit, Freizeit, Bildung und Umwelt, fehlende Erfassung von Aktivitäten, die nicht auf Märkten stattfinden (z. B. die häusliche Betreuung von Kindern und ehrenamtliche Aktivitäten) und die Berücksichtigung von Komponenten, die das Bruttoinlandsprodukt zwar erhöhen, aber dennoch keinen Beitrag zum Wohlstand leisten (z. B. Ausgaben zur Beseitigung von Umwelt- oder Brandschäden) – dient es nach wie vor als Schlüsselindikator für den materiellen Wohlstand. Als zentraler Indikator für die Versorgung der Menschen mit Gütern ist das Bruttoinlandsprodukt die materielle Basis für eine hohe Lebensqualität.

Ein hoher materieller Wohlstand schafft zudem Arbeitsplätze, er entschärft Verteilungskonflikte und erleichtert die Finanzierung von gesellschaftlichen Aufgaben (Bildung, Gesundheit, Umweltschutz etc.).

Die mit dem Bruttoinlandsprodukt je Einwohner verbundene Rangfolge der Globalisierungsgewinner wird, wie bereits skizziert, von Finnland angeführt. Finnland konnte, ebenso wie die übrigen Hauptprofiteure der Globalisierung, sein Bruttoinlandsprodukt je Einwohner schon zu Beginn des Untersuchungszeitraums globalisierungsbedingt steigern. Der technologische Boom und die wichtige Rolle der finnischen Telekommunikationsindustrie in den 1990er Jahren dürften dann mitentscheidend für die endgültige Rangfolge der Globalisierungsgewinner sein.

## Literatur

- Bertelsmann Stiftung und Prognos AG, Globalisierungsreport 2014 – Wer profitiert am stärksten von der Globalisierung?, Gütersloh 2014.
- Dreher, Axel, 2006, Does Globalization Affect Growth? Empirical Evidence from a new Index, in: Applied Economics, Vol. 38, S. 1091 – 1110.
- Stiglitz, Joseph, Die Chancen der Globalisierung, München 2006.

## Policy Brief 2013/05: Bundesländer, Branchen und Bildungsgruppen – Effekte einer THIP auf Deutschland

Von einer Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (THIP) würden alle großen Branchen und Bundesländer profitieren. Die größten Produktions- und Beschäftigungseffekte ergäben sich in der Elektroindustrie sowie in der Metallverarbeitung. Hiervon profitierten vor allem Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus zeigt sich, dass für alle Qualifikationsgruppen neue Arbeitsplätze entstünden – auch für niedrig qualifizierte Arbeitnehmer. Deren Realeinkommen könnte sogar stärker ansteigen als das hoch qualifizierter Beschäftigter.

## Policy Brief 2013/06: Europa 2020 / Nachhaltigkeitsstrategie

Europas Wirtschaft soll nicht nur wachsen, sie soll auch sozial sein und Ressourcen schonen. Dieses Ziel ist sowohl im EU-Vertrag als auch in den Wirtschaftsstrategien der Europäischen Union fest verankert. Doch im Kampf gegen die Krise droht das Streben nach BIP-Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit die gemeinsame Orientierung am Ziel nachhaltigen Wirtschaftens zu verdrängen. Das mag in der akuten Krise nicht zu verhindern sein. Langfristig aber muss die EU Führung zeigen.

### V.i.S.d.P

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
D-33311 Gütersloh  
[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

Dr. Thieß Petersen  
Telefon: +49 5241 81-81218  
[thiess.petersen@bertelsmann-stiftung.de](mailto:thiess.petersen@bertelsmann-stiftung.de)

Eric Thode  
Telefon: +49 5241 81-81581  
[eric.thode@bertelsmann-stiftung.de](mailto:eric.thode@bertelsmann-stiftung.de)

### Demnächst erscheint:

- Innovation – Auch morgen noch Jobmotor?